

dass die Hs. 3 das Original der Fortsetzungen von 897 an ist, diese also in Altaich verfasst sind¹.

Aber auch für die Kontamination zweier alten unter einander nicht unwesentlich verschiedenen Vorlagen ist 3 das Archetyp. Das zeigt zunächst die schon oben erwähnte Tatsache, dass das Stück von 'fugere compellunt' (842) bis 'gozzomuizl' (844) bei der ersten Niederschrift ausgelassen, aber schon von dem zweiten Schreiber der Hs. auf dem eigens dazu leer gelassenen Teile von Bl. 20 nachgetragen worden ist. Ein weiteres Beweismoment liefert die Stelle beim Jahre 863², wo 3 nach den Worten 'Ea tempestate Karlus archiepiscopus Mogontiacensis aecclesiae II. Non. Iunii defunctus est' zuerst fortfuhr: 'et per totum deinceps annum vacavit episcopatus', eine korrigierende Hand³ aber dafür im Einklange mit Recensio II (cod. 2) geschrieben hat: 'Liutbertus eiusdem sedis honore sublimatus II. Kal. Dec.'. Man sieht aus diesen beiden Stellen, dass die Hs. 3 zuerst aus einer Vorlage abgeschrieben worden ist, die bei den Jahren 842—844 eine Lücke hatte und beim Jahre 863 Liutberts Ernennung zum Erzbischof von Mainz noch nicht enthielt, dass aber noch während des Abschreibens die in Regensburg fortgesetzten Annalen als zweite Vorlage beschafft wurden⁴. Am sinnfälligsten zeigt sich aber diese Kontamination bei den Jahren 864 und 865, wo die Hs. 3 und ihre Verwandten einen in den Text der Mainzischen Fortsetzung eingeschobenen Parallelbericht enthalten, und aus alldem ergibt sich ganz natürlich, dass man für die erste der beiden Vorlagen von 3 die um einen kleinen Anhang bis 865 vermehrte Original-Hs. Rudolfs anzusehen hat.

1) So urteilt auch Tangl in Arndts Schrifttafeln (2. Heft, 4. Aufl., S. 31): 'Der letzte Teil des Codex ist Autograph'. 2) Diese Stelle ist bei Arndt-Tangl (2. Heft, Bl. 50 Col. a) wiedergegeben. 3) Nach Tangl a. a. O. dieselbe, welche den Jahresbericht 896 schrieb, also die des dritten Schreibers. 4) Vgl. N. A. XVII, 157: 'Es fällt auf, dass der Hof', wie in den Annalen zu 897 berichtet wird, 'eben damals', als man die Regensburger Annalen in Altaich fortzusetzen begann, 'etwa im August' (897) 'auch Fulda besucht hatte; daher liegt die Vermutung nahe, dass ein dem Kloster Altaich nahestehender Geistlicher des Hofes Rudolfs Annalenwerk mitbrachte, um es in Altaich abschreiben und fortsetzen zu lassen, und dass dann zu dieser Arbeit die Annalen, welche zur Zeit in Regensburg geführt wurden, zu Hülfe genommen wurden'. Den Regensburger Codex konnte man innerhalb weniger Tage in Altaich haben; daher ist es kein Wunder, dass ihm schon der Bericht über Gottschalk (848) für die Altaicher Abschrift entnommen worden ist.